

Tina Willms | Mutbegleitet durch die Zeit

Tina Willms

Mutbegleitet durch die Zeit

Inspirationen zur Jahreslosung
und den Monatssprüchen 2027

LESEPROBE

Die Rechte der Texte in diesem Buch liegen bei der Autorin.

Bei Interesse an einer Lesung oder Schreibwerkstatt wenden Sie sich bitte direkt an

Tina Willms: tina.willms@t-online.de, Instagram: [@tinawillms.lauterseggen](https://www.instagram.com/tinawillms.lauterseggen)



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG zu gewinnen, ist untersagt.

© 2026 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn

Andreas-Bräm-Straße 18/20, 47506 Neukirchen-Vluyn,

info@neukirchener-verlage.de

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Agentur 3Kreativ, Essen,

unter Verwendung eines Bildes von © Shutterstock/Nagib

Lektorat: Viktoria Tersteegen und Laura Ogorek

DTP: Breklumer Print-Service, Breklum

Verwendete Schrift: Cronos Pro, Adobe Garamond Pro

Gesamtherstellung: Druckerei Dimograf Sp. z o. o., Bielsko-Biała

Printed in Poland

ISBN 978-3-7615-7148-4

www.neukirchener-verlage.de

INHALT

Vorwort	9
Auftakt: Und immer	11
Jahreslosung 2027: Fürchte dich nicht!	13
Für jeden Tag	13
Gebet: Zum Fürchten	15
Ich bin bei dir	17
Lebendiges Wort	19
Gegen die Angst	20
Gebet: Furcht vor der Furcht	22
Segenswunsch: Mit dir	23
JANUAR:	
Es werde Licht!	25
Es werde Licht	25
Licht ward	27
Gebet: Licht sein	30
Segenswunsch: Neues darf werden	31
Der helle Schein	32

LESEPROBE

FEBRUAR:	Leben in Liebe	33
	Unter dem Regenbogen	33
	Wende.	35
	Ein Märchen	36
	Gebet: Leitgedanke Liebe.	38
	Unbeirrbar und unaufhaltsam	39
	Segenswunsch: Unerschöpflich	40
MÄRZ:	Zwischen Furcht und Freude	41
	Zwischen Furcht und Freude	41
	Ostern	44
	Gebet: Dazwischen.	46
	Totgeschwiegen und ausgesperrt.	47
	Zugabe-Zeit	49
	Segenswunsch: Lauter Segen	50
APRIL:	Sieh, mein Herz	51
	Schubladen im Kopf	51
	Gebet: G:tt, sieh, mein Herz	53
	Vertrauen, das hoffen lässt	54
	Unter der Oberfläche	56
	Segenswunsch: Herzschlag	57
	Alltagswunder	58
MAI:	Weiter sehen	59
	Auf dem Weg zur Identität.	59
	Weitersehen	62
	Fußball statt Apokalypse	63
	Hoffnungszeichen	65
	Gebet: Heilige Geistkraft	67
	Segenswunsch: Dieser Tag	68

JUNI:	Vom Staunen überholt	69
	Leise und im Konjunktiv	69
	Gebet: Vom Staunen überholt	72
	Vom Hörensagen.	73
	Du.	74
	Der Sommer, ja, der Sommer.	75
	Segenswunsch: Betörend.	77
JULI:	Einfühlsam leben	79
	Spiegelneuronen	79
	Gebet: Jesus, komm!	81
	Und immer	82
	Segen auf dem Opernplatz	83
	Gerettet	85
	Segenswunsch: Bejahen	86
AUGUST:	Kinder behüten	87
	Mitten in Mettmann.	87
	Vorher und nachher	90
	Gebet: Hirtin sein	92
	Willkommen.	94
	Clowninnen im Wald	95
	Segenswunsch: Inneres Kind	97
SEPTEMBER:	Sicher wohnen	99
	Sicher wohnen	99
	Gebet: Ruhig schlafen	101
	Traumtagebuch	102
	Abendsegen	103
	Gute Nacht	104
	Segenswunsch: Goldene Zeit	105

OKTOBER:	Kleines Glück	107
	Hass macht hässlich	107
	Schönheit heilt.	109
	„Breathe with me“ – Atme mit mir	111
	Kleines Glück	113
	Später oder anderswo	114
	Segenswunsch: In mildem Licht.	116
NOVEMBER:	Der Stille lauschen	117
	Inseltage	117
	Lauschen	119
	Später Herbst	120
	Gebet: Gestern, heute, morgen	122
	Lichtspot	123
	Segenswunsch: Novemberblues	124
DEZEMBER:	Zuhause in guten Händen	125
	Eingezeichnet in die Ewigkeit	125
	Gebet: Zuhause in deinen Händen	127
	Jesus unterwegs	128
	Gast sein.	130
	Vollkommen.	131
	Segenswunsch: Lebenslinie	132
Dank		133
Quellenverzeichnis		135

VORWORT

„Fürchte dich nicht!“ Kraftvoll kommt die Jahreslosung daher, ermutigend, Rückenstärkung vom Himmel. Wie gut das tut! Denn die Gegenwart ist oft genug zum Fürchten, mehr denn je, so scheint mir.

Wie wird es weitergehen mit der Welt, wie wird unsere Zukunft auf dieser Erde aussehen?

Und was kommt in diesem Land auf uns zu? Der Ton wird aggressiver, roher, härter. Rechte, auch extremistische Positionen werden stärker. Mir macht das Angst.

Hier wird Mut gefordert sein. Haltung zeigen, wenn Menschen diffamiert, bedroht oder ausgegrenzt werden, Stellung beziehen, wenn unsere Demokratie infrage gestellt wird.

Wachsam und sensibel bleiben, klar und einfühlsam. Auch in der eigenen Sprache. Das ist mir, gerade im kirchlichen Kontext, im Lauf der Zeit immer wichtiger geworden.

Denn auch Worte haben Macht, sie wirken. Sie können beides: Willkommen heißen, stärken, ermutigen, aber ebenso ausgrenzen, nieder machen, verletzen.

Ich will immer wieder überprüfen, ob ich bei dem, was ich sage und schreibe, mein Gegenüber auf gute Weise wahrnehme.

Ich frage mich: Wie lesen Menschen meine Worte, die – vielleicht sogar in kirchlichen Räumen – sexualisierte Gewalt oder geistlichen Missbrauch erfahren haben?

Und welche Möglichkeiten gibt es, im Blick auf Frauen und queere Menschen anders von G:tt zu erzählen, als sei er ein (mächtiger) Mann?

Eine sensible Sprache ist liebevoll, ohne grenzverletzend zu werden. Sie setzt nicht auf gewaltige Macht, sondern auf eine zarte Kraft. Sie holt G:tt es „Ich bin bei dir!“ in die Gegenwart.

Ich wünsche Ihnen ein glückliches, gesegnetes neues Jahr. G:tt wird da sein als Liebe, die uns begleitet, als Kraft, die mutig macht und den Rücken stärkt.

Lassen Sie uns das Wort vom Himmel weitersagen und weitertragen – sensibel, kraftvoll, klar: „Fürchte dich nicht!“

Hameln, im April 2026

Tina Willms

JANUAR: Es werde Licht!

Gott sprach: Es werde Licht!

GEN 1,3 (L)

Es werde Licht

Noch leuchtet die Stadt am Abend. Sterne glitzern über den Menschen, die durch die Straßen laufen. Aus den Fenstern grüßen Engel und Weihnachtsmänner.

Ich liebe es, abends, wenn es ruhig geworden ist, dort spazieren zu gehen. Ich schaue auf zu den Sternen, die über mir funkeln, den menschengemachten und denen dahinter, die unendlich weit weg sind. Unzählige Lichtpunkte im All.

Von manchen erreicht mich der Schein noch, obwohl sie selbst nicht mehr leuchten. Denn das Licht reicht weit, Lichtjahre weit. Und leuchtet noch lange über sich selber hinaus.

Was, wenn gar keine Lichter leuchten?

Stockdunkel ist es, als wäre die Welt gar nicht da. Ich taste mich durch den Raum. Ich ecke an, stoße mich und tue mir weh. Ich verliere die Orientierung. Die Türklinke, sie müsste doch längst in der Hand liegen. Und warum steht hier ein Stuhl? Als würde der Raum mich an der Nase herumführen.

Doch die Welt wäre nicht nur dunkel, sondern auch kahl. Kein Grün, das sich ins Licht schiebt, keine Blüte, die sich öffnet, kein Blätterdach über mir.

Es werde Licht. Das ist der Satz, mit dem das Leben beginnt.

Und dann wird Licht. Und du siehst, was da ist. Den Raum um dich, dein Zuhause. Du gehst herum um den Stuhl, der im Weg steht, du freust dich über die Bilder an den Wänden, das Bücherregal und den Tisch.

Du spürst, was das Licht bewirkt. Auf der Fensterbank blüht eine Orchidee. Bald schon werden sich draußen Krokusse öffnen, lila, weiß, gelb. Immer mehr Grün kriecht aus den Ritzen. Wärme wächst auf der Haut und in dir wird das Herz hell.

Sonne, Mond, Sterne. Laternen, die Gott an den Himmel hängt.
Ein Satz, drei Worte: Es werde Licht.

Menschen werden sich die drei Worte zu eigen machen. Werden ein Feuer entfachen, Öllampen bei sich tragen, Glühbirnen erfinden, Laserstrahlen zum Himmel schicken. Werden Kerzen entzünden, Sterne erstrahlen lassen und Lichterketten aufhängen. Die erleuchten den Raum, innen und außen. Und reichen weit, nicht nur zur Weihnachtszeit.

Licht ward

Licht ward
und es leuchtete,
leuchtete in jeden Winkel.

Licht ward
und es wärmte,
wärmte jede Zelle.

Licht ward
und es ließ wachsen,
wild wucherte das Grün.

Büchsenlichter

GASTBEITRAG VON HEINKE WILLMS

Karina sitzt auf dem Teppich. Sie hat die unterste Schublade der Kommode aufgezogen und schaut auf die Kerzen, die kreuz und quer darin liegen.

„Ganz schönes Chaos hier drin“, denkt sie und nimmt einen Kerzenrest in die Hand. Es ist die Geburtstagskerze vom letzten Jahr, ziemlich runtergebrannt ist sie, doch das helle Blau gefällt ihr noch immer. „Eine schöne Feier war das!“ Sie packt die Kerze in die Papiertüte, die neben ihr steht.

Als nächstes holt sie die Adventskerzen aus der Schublade heraus. „Warum habe ich die überhaupt aufgehoben?“, fragt sie sich, als sie die vier unterschiedlich langen Stummel betrachtet. Sie schüttelt den Kopf ein wenig, als sie sie in den Beutel legt.

Dann nimmt sie die Bienenwachskerze in die Hand und riecht daran. „Mmmmmh“, sagt sie laut und streicht über das Wachs. „Die kommt am Sonntag auf unseren Frühstückstisch.“ Die Kerze wandert zurück in die Lade.

Noch eine ganze Stunde lang sitzt Karina im Wohnzimmer auf den Knien. Kerze für Kerze nimmt sie zur Hand. Die einen legt sie zurück, die anderen in die Tüte.

Ganz zuletzt die schlanke, fast heruntergebrannte weiße Kerze. „Ach“, erinnert sie sich, „diese Kerze habe ich bei der letzten Friedenswache für die Ukraine bekommen. Als Friedenslichter haben wir sie angezündet. Das passt doch.“ Sie legt die Kerze zu den anderen Wachsresten.

Vor einigen Tagen hat ihre Freundin einen Aufruf an sie weitergeleitet: „Wir sammeln Kerzen- und Wachsreste für die Ukraine. Macht ihr mit?“ „Und was wird dann damit gemacht?“, hat sie bei ihrer Freundin nachgefragt.

„Büchsenlichter“, lautete die Antwort. „In der Ukraine schmelzen sie das Wachs ein und gießen es in alte Konservendosen. Die Büchsenlichter dienen als Lichtquelle, wenn der Strom mal wieder ausfällt. Und etwas Wärme geben sie auch.“

Wenig später packt Karina die Papiertüte in ihren Fahrradkorb und macht sich auf den Weg zur Sammelstelle.

Auf dem Fahrrad denkt sie an die Menschen in der Ukraine. Wie sehr wünscht sie ihnen, dass der Krieg endlich endet. Es tut gut, wenigstens etwas für sie tun zu können, spürt sie und tritt kräftig in die Pedale.

Als sie ihre Papiertüte abgibt, hofft sie, dass mit dem Wachs auch ihre guten Wünsche die Menschen in der Ukraine erreichen: „Frieden soll bei euch einkehren. Frieden für euch und für unsere Welt.“

APRIL:

Sieh, mein Herz

Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der
HERR aber sieht das Herz an.

1 SAM 16,7 (L)

Schubladen im Kopf

Ich bin oft unterwegs und meistens fahre ich mit dem Zug. Dann sind lauter Menschen um mich, die ich nicht kenne. Und manchmal male ich mir kleine Geschichten über sie aus.

Schon auf dem Bahnsteig sehe ich im Augenwinkel eine Person, die sich die Zähne putzt, dann lässt sie die Zahnbürste in einem Rucksack verschwinden. Ob sie wohnungslos ist? Oder fährt sie direkt von der Arbeit zu einem Date?

Eine Frau schaut in die Mülleimer und zieht eine leere Flasche heraus, die sie schnell in eine große Einkaufstasche packt.

Ich stelle mir vor, wie sie zum Supermarkt geht, ihre gesammelten Flaschen in den Automaten steckt, sich das Geld auszahlen lässt und davon ein Paket Nudeln und Futter für ihre Katze kauft.

Zwei Herren mit Aktentaschen in der Hand unterhalten sich. Die fahren zurück in ihre Eigenheime, wo ihre Frauen die Kinder versorgen.

Ich merke, wie ich für meine Geschichten die Schubladen in meinem Kopf öffne. Ich bewerte, was vor Augen ist, und dann sortiere ich Menschen ein. Ohne sie wirklich zu kennen, sind sie mir sympathisch oder auch nicht, würde ich ihnen vertrauen oder hätte Angst vor ihnen, wecken sie mein Interesse oder können mir gestohlen bleiben.

Ältere Damen erscheinen mir harmlos, Fußballfans mit Schals um den Hals und Bierflaschen in der Hand könnten aggressiv sein. Von Menschen, die in der Bahn laut telefonieren, meine ich, sie seien generell rücksichtslos.

Wie falsch ich liegen kann, zeigte mir diese kleine Episode:

Auf den letzten Drücker stieg ein Mann in den Zug, langes, zerzaustes Haar, mit Anorak und Regenhose, die unten Klammern trug. Er war wohl mit dem Rad zum Bahnhof gefahren. Er zog die Regenhose aus, ich erwartete eine Jeans, doch zum Vorschein kam eine feine Hose. Dann öffnete er den Reißverschluss des Anoraks, darunter trug er Jackett und Krawatte. Vielleicht kommt er ja aus dem Büro, dachte ich, und sah das Rathaus unserer Stadt vor mir. Oder eher eine Anwaltskanzlei? Er begann, seine Tasche auszupacken, legte einen Stapel Papier auf das Tischchen vor sich. Nun zog er einen Kugelschreiber aus der Tasche. Von weitem sah es jetzt aus, als korrigiere er Klassenarbeiten.

Kein einziges Wort habe ich mit ihm gesprochen, nur durch das, was er tat, veränderte sich im Minutentakt mein Bild.

Keinem der Menschen, die mit mir auf dem Bahnsteig stehen oder im Zug sitzen, kann ich ins Herz schauen. Aber vielleicht kann ich einüben, sie nicht vorschnell in Schubladen zu stecken oder gar über sie zu urteilen.

Vielleicht verändert eine Frage meinen Blick: Was mag wohl Gott sehen, die uns anders, tiefer und liebevoll anschaut? Was mag sie entdecken, wenn sie das Herz ansieht?

Gebet: G:tt, sieh, mein Herz

G:tt, Ewige,
ich halte dir mein Herz hin und bitte dich:
Schau es an.
Wie es pulsiert und sich freut
an seiner Lebendigkeit.
Du siehst, wie zart es ist und siehst die Zärtlichkeit,
die in ihm wohnt.

Du siehst auch den Schmerz, der sich einschrieb,
siehst, was ins Leere ging,
Träume, die platzten,
und auch die Liebe, die ohne Antwort blieb.
Du siehst, wo es verhärtet ist, mein Herz,
bitter und ohne Erbarmen.

G:tt, Ewige, ich bitte dich:
Stärke mein Herz.
Befreie es behutsam von den Verhärtungen
und enthülle seine Schönheit.
Hilf mir, es berührbar zu halten.

G:tt, lehre mich,
mein Herz zu hüten,
mich zu freuen
an seinem Takt
und manchmal dazu zu tanzen.